

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung.

Bezugspreis: Monatsabonnement M. 1,75 einschließlich
Trägerlohn. Erscheint täglich werktags. — Verantwortliche
Redaktion, Druck u. Verlag Kurt Röske, Bad Homburg v. d. H.

Launus-Post - Homburger Lokalblatt

Angebotspreis: Die sechs, gebundene 48 mm breite, 10 mm
hohe Leiste 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, im Rahmen
2 mm breit 30 Pfennig. — Die Einzelschiffe 10 Pfennig.

Telefon: 707. - Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstraße 26. - Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 26302.

Nummer 73

Montag, den 28. März 1927

2. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Die mehrere Berliner Blätter melden, hat die Eugenbergsche Gruppe die Aktienmajorität der Ufa aus dem Besitze der Deutschen Bank erworben.

— Der französische Außenminister Briand hat den englischen Vizekonsul, Lord Greve, empfangen. Dabei teilte er mit, daß die Unterredung sich auf die Bestimmungen für die internationale Untersuchung an der albanischen Grenze erstreckt habe. Die Verhandlungen hierüber seien jetzt auf gutem Wege.

— Der Wahlrechtsausschuß der französischen Kammer hat mit 7 gegen 5 Stimmen beschlossen, den Vorschlag seines Berichterstatters, den Frauen das aktive und passive Wahlrecht zu verleihen, zu verwerfen.

— Durch eine soeben erschienene königliche Verordnung ist das Minderkeitsgesetz des niederländischen Gesandten in Berlin, Baron Gevers, genehmigt worden. In der Verordnung wird dem scheidenden Diplomaten zugleich der Dank und die Anerkennung der Königin und des Landes für die diesem geleisteten wichtigen und langjährigen Dienste ausgedrückt.

— Der Präsident und der Vizepräsident der Zweiten spanischen Kammer sind zurückgetreten, da sie sich auch für die Vorschläge und Schlüsselergebnisse im Parlament, bei denen ein Abgeordneter schwer verletzt wurde, für verantwortlich halten.

— Habas berichtet aus Madrid, gewisse Zeitungen geben ein gegenwärtig im Umlauf befindliches Gerücht wieder, wonach die spanische Regierung angesichts der Panne der Papierpreise, die den Goldwertstand erreichen, an die Wiedereinführung der Goldwährung denke.

— Die Meldung des „Manchester Guardian“ aus Denbair, daß König Alfons von Spanien einen Blutsprung erlitten habe, ist, wie die Agentur Fabra mitteilt, vollkommen unrichtig.

Die gefährdeten Reichsfinanzen.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler hat im Haushaltsausschuß des Reichstages nochmals Gelegenheit genommen, auf die ernste Finanzlage des Reiches hinzuweisen. So betonte er u. a., wenn das Reich die Erwerbslosen- und Arbeitsförderungsmaßnahmen bis zum 1. Oktober tragen müsse, so bedeutet das für den Reichsetat eine Belastung von nicht weniger als 4 Milliarden Mark. In Zukunft zeigt der Aufwand die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für die Beamten einschließlich Kriegsbeschädigten mit etwa 60 Millionen, für die Invalidenversicherung durch Erhöhung der Leistungen 12 Millionen und Erhöhung des Reichsanteils der Rentenempfänger 70 Millionen, für die Durchführung einer Unterstützung für die Kleinrentner über den jetzigen Unterstützungsumfang hinaus 25 Millionen und eine Anforderung von 21 Millionen für kleinere Bewilligungen in den Ergänzungsbudgets. Weiterhin brauchen wir als Abschluß für die Unterstützungen, Entschädigungen usw. aus Anlaß des Abbruchs noch einmal 30 Millionen, endlich für den Grenzfonds eine weitere Erhöhung von 10 Millionen. Das gibt im ganzen einen Betrag von nahezu einer halben Milliarde, ohne daß unmittelbare Deckung dafür vorhanden wäre.

Um den Etat auszubalancieren, müßte eine Erhöhung der jetzigen Steuern absolut ausreichen. Sie kann unter keinen Umständen im gegenwärtigen Augenblick in Betracht kommen. Da die Balancierung aber erreicht werden muß, blieb nur übrig, zunächst einmal an eine Drosselung der Ausgaben zu denken. Es sollen durch Abstriche an einzelnen Etatspositionen etwa 66 Millionen eingespart werden. Weiterhin ist vorgesehen, den voraussichtlichen Ueberschuß des Jahres 1926 sofort in den Etat für 1927 einzustellen, und zwar in einer Höhe von 200 Millionen. Weiterhin bin ich entschlossen, auch die letzte Reserve, nämlich den Betriebsmittelfonds, im weitesten Umfang zur Beseitigung des Defizits heranzuziehen, und zwar in Höhe von 190 Millionen. Wir müssen uns für 1927 den Betriebsmittelfonds mit fremden Gelde schaffen, für das wir natürlich Zinsen zahlen müssen. Aber die Schwierigkeit der gesamten Situation rechtfertigt wohl die Anwendung dieses Mittels.

Dann kam der Minister auf den außerordentlichen Etat zu sprechen, wobei er u. a. erklärte: Den jetzigen Aufwand des außerordentlichen Etats bin ich entschlossen, auch weiterhin durch Anleihen zu decken, um die Belastung der Wirtschaft nicht noch höher werden zu lassen. Von dem Bedarf für 1926 sind 440 Millionen durch Anleihe und 100 Millionen durch Postkredite gedeckt. Es besteht noch ein Restbetrag in Höhe von 400 Millionen, der endgültiger Deckung bedarf. Dazu kommt ein Bedarf für 1927 in Höhe von über 500 Millionen, so daß gegen eine Milliarde neuer Bedarf besteht. Angesichts dieser Zahlen müssen auch auf dem Gebiete der Extraordinarien Kürzungen vorgenommen werden. Es wird vorgeschlagen, 25 Millionen, die für den Betriebsfonds der Spirituosen-Monopolverwaltung im Etat vorgesehen sind, wieder auszuscheiden und durch Verlangsamung des Tempos der Neubauten 35 Millionen abzusparen. Insgesamt würde der außerordentliche Etat um 60 Millionen vermindert. Ich lege deshalb so großen Wert darauf, daß gerade 1927 dieser Anleihebedarf vermindert werde, weil eine Reichsanleihe in nächster Zeit überhaupt nicht in Frage kommen kann. Unsere Lage ist also ernst. Es stehen neue Aufgaben bevor, für die eine Deckungsmöglichkeit bisher nicht vorhanden ist.

Diese Rede des Reichsfinanzministers hat im Reichstag außerordentliche Besorgnis und Beunruhigung hervorgerufen, die noch dadurch verstärkt wurde, weil ganz offensichtlich die Opposition darauf ausgeht, den Finanzausschuß zum Gegenstand einer heftigen Kritik zu machen. Man sprach sogar von gemeinsamer Zusammenarbeit der Demokraten und der Sozialdemokraten, um das Zustandekommen des Etats in der jetzt fertiggestellten Form so lange wie möglich hinauszuzögern.

Das Arbeitszeitnotgesetz.

Einbeziehung der Angestellten.

Die zwischen den Regierungsparteien vereinbarte und vom Kabinett gutgegebene neue Fassung des Arbeitszeitgesetzes lautet u. a. vor:

Der Lohn- und Gehaltszuschlag für die Mehrarbeit soll nicht mehr, wie im früheren Entwurf vorgesehen war, nur bei behördlich genehmigter Mehrarbeit gewährt werden, sondern bei jeder Mehrarbeit, vor allem auch der tarifvertraglich vereinbarten. Ausnahmen sollen lediglich bestehen für die Fälle der Arbeitsbereitschaft, für die Ergänzungsarbeiten und für Arbeiten in Notfällen und infolge von Naturereignissen und sonstigen unabweislichen Störungen.

Der Kreis der Arbeitnehmer, denen der Zuschlag zugute kommen soll, ist erheblich über den früheren Entwurf hinaus ausgedehnt, insofern, als der Zuschlag nun auch dem Angestellten gewährt werden soll. Dabei ist der Begriff der Angestellten ebenso abgegrenzt wie im sonstigen Bereich der Arbeitszeitverordnung, so daß also lediglich Angestellte in leitender Stellung und solche mit einem Jahresgehalt von mehr als 6000 M. ausgenommen sein werden. Die Vergütung soll grundsätzlich in einem Lohnzuschlag von 25 v. H. bestehen.

Europäische Zusammenarbeit.

Auf nationaler Basis.

In Paris hielt das französische Komitee für die europäische Zusammenarbeit unter dem Vorsitz des Abgeordneten Emile Morel seine Generalversammlung ab, in deren Verlauf der Vorsitzende begründete, warum man zunächst nur auf nationaler Grundlage für die Verständigung arbeiten wolle. Er sagte:

Wir verkennen nicht, wie heikel die politische und wirtschaftliche Frage ist, die sich auf eine engere Zusammenarbeit der europäischen Völker bezieht und welche Angelegenheiten, vielleicht sogar welche Gefahren zu früh unternommene Initiativen nach sich ziehen können. Aus diesem Grunde haben wir zunächst als Arbeitsmethode festgelegt, ein französisches Komitee zu schaffen, in dem die ernstesten Fragen so eingehend wie möglich studiert werden sollen mit dem festen Willen, immer Lösungen praktischer Zusammenarbeit zu suchen.

Bei diesem Studium werden wir uns, von zwei wesentlichen Grundfragen leiten lassen, einmal verstehen wir das Wort Europa und Europäer in seinem geographischen und traditionell-historischen Sinne, und andererseits betrachten wir den Völkerbund und die Gedanken, auf denen er aufgebaut ist, als unantastbar. Wir wollen nur im Rahmen und im Geiste dieses Völkerbundes arbeiten. Wenn, wie wir ernstlich hoffen, sich in anderen Ländern Europas ähnliche Komitees bilden wie das französische, dann werden wir bereit sein, mit diesen in Beziehungen zu treten, um festzustellen, in welcher Form wir zusammenarbeiten können.

Von der albanischen Grenze.

„Albernes Gerede!“

Der britische Konsul in Albanien, John Percell, der persönlich dieser Tage eine Untersuchung längs der albanischen Grenze vorgenommen hat und zwei Tage in Bitoll weilte, gab dem dortigen Korrespondenten der Belgrader Zeitung „Politica“ folgende Erklärung über seine Eindrücke:

„Die Behauptungen der Italiener über angebliche Vorbereitungen zu einem Einfall nach Albanien sind albernes Gerede! Vor meiner Abreise nach Bitoll hatte ich auf Grund der zahlreichen Behauptungen, denen ich Glauben geschenkt hatte, den Eindruck, daß Ihr zu allem bereit seid und daß Euer Einfall in albanisches Gebiet nur noch eine Frage von Tagen sei. Während ich das Grenzgebiet und das Innere des Landes in einer Ausdehnung von mehreren hundert Kilometern durchstreifte, bin ich nur sechs Soldaten begegnet, davon zweien auf der Straße nach Prilep und vier auf der Straße Bitoll-Struga.

Die Bevölkerung geht ruhig ihren Geschäften nach. In Struga kämpfen die Einwohner beispielsweise gegen Mäden und die Malaria und lachen über die Sorgen Italiens um die Albaner. Ich möchte eher sagen, daß etwas in Albanien vorbereitet wird. Ich habe in ganz Albanien einen starken italienischen Einfluß feststellen können, und ich bin nicht davon überzeugt, daß Alarm geschlagen wurde.“

Die Lage in China.

Sicherungsmaßnahmen für die Ausländer.

Wie aus Nanking gemeldet wird, wurde der englische Generalkonsul in Nanking in verwundbarem Zustand verletzt und an Bord des Kreuzers „Emerald“ gebracht.

Der Vizepräsident der Nankinger Universität, Dr. Williams, ein Amerikaner, wurde getötet. Der britische Dampfer „Benbow“ hat 20 amerikanische Missionare aus Tschingtsang aufgenommen, wo im Anschluß an eine Demonstration gegen die Fremden viele Häuser von Ausländern geplündert wurden. Infolge des erneuten Ausloberns der Fremdenfeindlichkeit hat sich die Lage im oberen Teil des Yangtsietales konstant verschlechtert.

In Hankau hat man die amerikanischen Frauen und Kinder zur Räumung der Stadt veranlaßt, während in Tschingtsang die englischen wie auch die amerikanischen Frauen und Kinder in der unmittelbaren Nähe des Flugplatzes versammelt worden sind und Zerstörer bereitgehalten werden, um sie, wenn nötig, sofort an Bord aufnehmen zu können. Bei Schameen hat das Kanonenboot „Tanantula“ Abteilungen an Land geschickt, die die Bratzenhäuser wieder herzustellen haben. In Nanking wird ein Offizier des englischen Nachrichtendienstes vermisst.

Politische Tageschau.

Der Reichstagsrat des Preussischen Landtags habe die Dispositionen dahin, daß die Osterferien nicht, wie ursprünglich in Aussicht genommen war, am 3. April, sondern erst am 9. April beginnen sollen. Das Haus soll noch die Vorlagen über den Finanzausgleich, über die Grundsteuer, über die Hauszinssteuer und ein Kreditgesetz über Bodenmeliorationen erörtern. Die Osterferien sollen bis zum 3. Mai anhalten. Es soll im Plenum getagt werden bis zum 20. Mai, daran soll sich eine weitere Vertagung bis zum 13. Juni schließen. Vom 14. Juni an will das Haus dann durchgängen, um die Reste aufzuarbeiten.

Der preussische Staatsrat erledigte das Polizeibeamtengesetz. Das Gesetz bringt in 59 Paragraphen Bestimmungen über die Rechtsstellung der staatlichen und kommunalen Polizeibeamten im allgemeinen, ferner über die Anstellungsverhältnisse, die Versetzung in den dauernden Ruhestand und die Verabschiedung. In einem zweiten Teil werden die Versorgungsverhältnisse geregelt.

Wilhelm II. und die Deutschnationalen. Der „Vorwärts“ teilt mit: Wie jetzt anlässlich der Erörterungen über die geplante Rückkehr des früheren Kaisers von Doorn bekannt wird, hat sich dieser früher einmal an die deutschnationalen Parteileitung gewandt, um den Ehrenvorsitz zu erhalten. Die Deutschnationalen haben dem Kaiserlich hoflich aber bestimmt abgewiesen. — Die Verantwortung für die Richtigkeit der Meldung bleibt dem sozialdemokratischen Blatt überlassen.

Die Gehaltsforderung des Generals v. Rüttwig vom Kammergericht bestätigt. Das Kammergericht bestätigte das Urteil der ersten Instanz über die Gehaltsansprüche, die General v. Rüttwig und Major Bischof gegenüber dem Reichswaffenministerium geltend gemacht haben. Wie eine Korrespondenz teilt, wird das Reichswaffenministerium das Urteil des Kammergerichts anfechten, so daß die Forderung des Generals v. Rüttwig nunmehr das Reichsgericht beschäftigen wird. Unabhängig von diesen Gehaltsansprüchen läuft der Anspruch auf Pensionierung des Generals v. Rüttwig beim Reichsverwaltungsgericht.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen. Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen sind zu einem unverbindlichen Abschluß gelangt. Weder die deutsche noch die französische Regierung hat hierüber eine Entscheidung getroffen. Um die Entscheidung der Reichsregierung herbeizuführen, reiste Ministerialdirektor Forster nach Berlin.

Die neue französische Offiziersliste. Wie Habas mitteilt, ist das Kompromiß, das im Senatsausschuß der Kammer abgeschlossen wurde, auf folgender Grundlage zustande gekommen: Von den vorgesehenen zwanzig Divisionen, aus denen das französische Heer sich in Friedenszeiten zusammensetzen soll, werden die vier gegenwärtig im Rheinland stehenden nicht in ihre alten Garnisonen zurückkehren, sondern im Augenblick der Räumung der Truppen längs der französischen Grenze zugeteilt werden, so daß die Grenzbedeckung auch bei der einjährigen Dienstzeit ebenso stark sein wird wie jetzt bei der 18monatigen Dienstzeit.

Revolution in Albanien? Die „Tägl. Rundschau“ weiß aus Belgrad zu melden, daß dort Gerüchte verbreitet seien, wonach in Albanien eine Revolution ausgebrochen sei. Den Aufständischen soll es gelungen sein, in Tirana einzudringen und den Präsidenten Ahmed Zogu gefangenzunehmen. Nach einer weiteren Blättermeldung aus Albanien soll in Elbasan ein albanisches Bataillon gemunter haben. Das Blatt bemerkt, man werde abwarten müssen, was an den Berichten Tatsache ist. Der „Post. Ztg.“ zufolge sollen Wiener Korrespondenten englischer Blätter aus Albanien Nachrichten über derartige Gerüchte erhalten haben. Auch die „Post. Ztg.“ erklärt, daß man den Berichten mit äußerster Skepsis gegenübersehen müsse.

Gegen das Unrecht im Osten.

Bundestag des Deutschen Ostbundes.

Unter zahlreicher Beteiligung der Behörden und der Parlamente wurde am Sonnabend in Berlin die diesjährige Bundestagung des Deutschen Ostbundes eröffnet. Reichspräsident von Hindenburg hatte ein Begrüßungstelegramm geschickt und wünschte der Tagung wieder vollen Erfolg. Eingeleitet wurden die Beratungen mit einem Vortrag des Reichstagsabgeordneten Dr. Mittelmann, in dem das Thema „Ostlocarno“ eingehend erörtert wurde.

Unter lebhaftem Beifall erklärte der Redner, daß niemals eine deutsche Regierung die jetzigen Grenzen im Osten anerkennen würde. Wohl aber müsse man versuchen, auf Grund der Handelsverträge zu erträglichen Verhältnissen mit Polen zu kommen. Ein Pfahl im deutschen Fleische sei die Ostkorridorregelung, die Ostpreußen zu einer Insel und Pommern zu einer Grenzmark und zu einer Halbinsel mache. Ein Ost-Loecarno sei nur möglich, wenn Deutschland das wiederbekäme, was es verloren habe.

Hindenburg an Kreuzer „Königsberg“.

Treubekennnis des Reiches zur Ostmark.
Anlässlich des Stapellaufes des Kreuzers „Königsberg“ hat Reichspräsident von Hindenburg an den Chef der Marineleitung ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt: „Möge das neue Schiff, das den Namen eines ruhmreichen Kreuzers der alten Kriegsmarine weiterleben läßt, ein tüchtiges und wertvolles Glied der jungen Reichsmarine werden! Dem Kreuzer und seiner Besatzung wünsche ich allezeit glückliche Fahrt.“

Wie Admiral Zenker betonte, soll der neue Kreuzer ein sichtbares Zeichen des Treubekennnisses des Reiches zur Ostmark sein. Wenn ein grausames Geschick Ostpreußen vom Reiche riß, wenn kein Weg durch deutsches Land mehr nach Osten führt, schlage Deutschland die Brücken dorthin über die See. Diese Brücke zu bewachen, zu schützen und zu verteidigen, sei die hohe Aufgabe, zu der sich die Reichsmarine Ostpreußen gegenüber feierlich bekenne.

Änderung der Invalidenversicherung.

Neue Lohnklassen. — Witwenrente auch bei Arbeitsfähigkeit.
— Berlin, 28. März. Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstags beschäftigte sich mit der Neuordnung der Invalidenversicherung und nahm einen Antrag der Regierungsparteien an, nach dem ab 1. Juli die Lohnklassen und Beiträge geändert werden.

Insgesamt sollen sieben Lohnklassen geschaffen werden mit Beiträgen von 30 Pfennig bis 2 Mark pro Woche. Ab 1. Juli soll die Witwenrente bei vollendetem 65. Lebensjahre auch dann gewährt werden, wenn Arbeitsunfähigkeit der Witwe nicht vorliegt. Wie verlautet, dürfte das Plenum des Reichstags diesen Beschlüssen zustimmen.

Westarp über Genf.

— Kiel, 28. März. Auf dem deutschnationalen Landesparteitag in Kiel gab Graf Westarp einen kurzen Ueberblick auf die letzten Genfer Verhandlungen.

bezeichnete das Ergebnis der Ratstagung als unbefriedigend und erklärte, die Deutschnationalen hätten es für richtiger gehalten, wenn die deutsche Delegation in der Saarfrage und in der oberschlesischen Frage auf eine Abstimmung hätte antworten lassen. Im übrigen Teil seiner Rede beschäftigte sich Graf Westarp noch mit dem Schutze der deutschen Minderheiten und erklärte, dem deutschen Entgegenkommen in außenpolitischen Fragen seien bestimmte Grenzen gezogen.

Das Urteil im Prozeß Meyerfeld.

— Berlin, 28. März. Im Prozeß gegen den Grundstücksmakler Erich Meyerfeld wurde wegen vollendeten Betruges in 34 Fällen, versuchten Betruges in drei Fällen, Unterschlagung und Untreue auf eine Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis erkannt. Die Untersuchungshaft ist voll angerechnet worden. Ferner wurde dem Angeklagten teilweise Bewährungsfrist eingeräumt.

Der Breslauer Mordmord aufgefäht?

— Breslau, 28. März. Kürzlich machte ein Gefangener im hiesigen Strafgefängnis, der wegen Falschmünzerei noch ein Jahr zu verbüßen hatte, einem Mitgefangenen und einem Angestellten gegenüber Andeutungen, aus denen auf eine Beteiligung am Mordmord Fehle geschlossen werden konnte. Der Gefangene hat sich nunmehr in seiner Zelle erhängt. Ob die sofort angestellten Nachprüfungen noch ein positives Ergebnis bringen, muß abgewartet werden.

13 Wohnhäuser eingeweiht.

— Passau (Bayern), 28. März. Im Dorfe Humwald im Bayerischen Wald sind einem großen Feuer 13 Wohnhäuser zum Opfer gefallen. Wegen der Art der Baulichkeiten und empfindlichen Wassermangels waren die Rettungsarbeiten nahezu zur Ohnmacht verurteilt.

Die Besatzungstruppen sollen Grenztruppen werden.

— Paris, 28. März. Wie die Havasagenurteilt, sollen von den vorgesehenen zwanzig Divisionen, aus denen das französische Heer sich in Friedenszeiten zusammensetzt, die vier, die gegenwärtig im Rheinland als Besatzungarmee stehen, nicht in ihre alten Garnisonen zurückkehren, sondern im Augenblick der Räumung den Dedungsgruppen längs der französischen Grenze zugeteilt werden, so daß die Grenzbedeckung auch bei der einjährigen Dienstzeit ebenso stark sein wird wie jetzt bei der achtzehnmönatigen Dienstzeit.

Frankreich gibt die Goethe-Reliquien zurück.

— Frankfurt a. M., 28. März. Die französische Regierung hat anlässlich der Besichtigung der Frankfurter Messe durch die Thoner Seidenindustrie einer Abordnung den Auftrag gegeben, dem Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt die offizielle Mitteilung von der Rückgabe der seit dem Jahre 1914 zurückgehaltenen Goethe-Reliquien zu übermitteln. Die Reliquien sollen einer Abordnung der Stadt Frankfurt übergeben werden, der ein herzlicher Empfang in Aussicht gestellt wird.

Die Türkei propagiert einen Balkanbund.

— Konstantinopel, 28. März. Türkische Zeitungen bringen einen Bericht über eine Unterredung mit dem Außenminister in Angora, in dem dieser einen Balkanbund unter russischer und türkischer Beteiligung in Vorschlag bringt.

Lokales.

Gedenktage für den 29. März.

1736 * Der Märchenbildner Johann Karl August Musäus in Jena († 1787). — 1772 † Der schwedische Theosoph E. v. Swedenborg in London (* 1688). — 1826 * Der Sozialist Wilhelm Liebknecht in Gießen († 1900). — † Der Dichter Johann Heinrich Böhm in Sommerdorf in Mecklenburg (* 1751). — 1840 * Der Afrikareisende Emin Pascha (Eduard Schnitzer) in Omdurman († 1892). — 1850 * Der amerikanische Schriftsteller Edward Bellamy in Chicopee Falls († 1898). — 1863 * Der Schriftsteller Georg Trübner v. Ompfeden in Hannover. — 1881 † Der Nordpolfahrer Karl Wehrhelt in Mischelstadt (* 1838).

Frühe eine Reihe von Besuchern bei den Kaufleuten von Weutlingen, auch beim Sacktor Delwald. Er war wieder ganz der lebendige Handlungsreisende Cornelius Steinert. Keiner der Kunden konnte ahnen, daß der hellere Reisende eine schlaflose, verzweiflungsvolle Nacht verbracht, daß er sich nur mit dem Aufgebot seiner ganzen geistigen Kraft gewunden hatte, die verhasste Rolle, welche er jetzt so trefflich durchführte, wieder aufzunehmen.

Er zeigte seine Waren, er pries sie in landesüblicher Weise an, er verkaufte und kaufte, bei jedem Besuch gelang es ihm, für das Haus W. Oldcott u. Co. ein Geschäft zu machen, und doch verlor er niemals den eigentlichen Zweck seiner Reise, die Nachforschungen über das Leben der Gebrüder Delwald und ihr Verhältnis zu dem verschwundenen Herrn von Scharnau aus den Augen.

Mit der ihm eigenen Geschäftlichkeit wußte er stets das Gespräch auf denselben Gegenstand zu lenken; ohne direkt zu fragen, brachte er die ganz unbefangenen Kaufleute dazu, ihm zu erzählen, was sie wußten.

Einem Polizeibeamten oder dem Richter gegenüber wußten sie sich in ihren Aussagen vorsichtig auf die Beantwortung bestimmter Fragen beschränkt haben, gegen den lebenslustigen und redseligen Reisenden aber äußerten sie sich ohne Scheu, sie teilten ihm oft ganz unbedeutende Kleinigkeiten, die ihm aber wichtig für die Charakteristik der betreffenden Personen waren, mit; sie beschränkten sich nicht auf Tatsachen, sie sprachen sorglos auch ihre Mutmaßungen aus, und diese gingen mit seltener Einstimmigkeit dahin, daß Herr von Scharnau gemordet und beraubt, daß Herr von Delwald der Mörder sei. Auch den Senator hatten einige in Verdacht als Teilnehmer an dem Verbrechen, andere bestritten dies.

Interessante Mitteilungen empfing Werder von mehreren Seiten über das Leben des Herrn von Scharnau in Weutlingen. Der junge Edelmann hatte sich durch sein hochmütiges, brutales Wesen sehr mißliebig gemacht, sich durch seine Liebe zum Trunk die Achtung der ruhigen Bürger der kleinen Stadt gänzlich verzerzt. Er hatte oft abends im „Weißen Roß“ das große Wort geführt und mehrfach dort ausgesprochen,

Änderung der Versorgungsgesetze.

Immer wieder haben sich die Volksvertreter in den Parlamenten mit der Versorgung der Kriegsbeschädigten und der Kriegerhinterbliebenen beschäftigen müssen. Zur Prüfung und neuen Beratung der ständig eingehenden Anträge, die auf eine Verbesserung der Versorgungsberechtigten hingen, wurde daher ein besonderer Reichstagsbeschuß für Kriegsbeschädigten erlassen. Dieser Ausschuß hat nun die Beratung der letzten Anträge abgeschlossen und folgenden Antrag angenommen.

„Der Reichstag erwartet, daß die Reichsregierung den angelegten Entwurf eines Gesetzes zur Verbesserung der Versorgung der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen so rechtzeitig im Reichstag vorlegt, daß dessen Verabschiedung noch vor den Sommerferien gesichert ist. Insbesondere erwartet der Reichstag Vorschläge, die die Bezüge derjenigen Versorgungsberechtigten, die bisher vernachlässigt wurden, in angemessener Weise heben. Er erwartet weiter, daß die Heilbehandlung der Nichtkrankeversicherungsbedürftigen und Hinterbliebenen gesichert wird und Mittel bereitgestellt werden für die Förderung der Berufsausbildung der Kriegerwitwen. Der Reichstag ist ferner der Meinung, daß die Bestimmungen über die Gewährung von Elternrenten einer Nachprüfung zugunsten der Kriegerkinder unterzogen werden müssen.“

Weiterveranschlagung für Dienstag, 29. März. Keine wesentlichen Änderungen.

Aus der Angestelltenversicherung. Seit 1. November 1922 sind auch Handlungslehrlinge angestelltenversicherungsbedürftig. Soweit Handlungslehrlinge bisher noch nicht im Besitze einer Angestelltenversicherungskarte sind, ist Ausfertigung dieser Karten sogleich bei der Ausgabestelle zu beantragen und etwa rückständige Beitragsmarken nachzuliefern. Die rechtzeitige und vollständige Entrichtung der Angestelltenversicherungsbeiträge durch Einleihen der Versicherungsmarken wird zurzeit nachgeprüft. Das Einleihen der Marken muß jeden Monat bei der Gehaltszahlung erfolgen. Rückständige Arbeitgeber können bestraft werden. Die mit Marken gefüllten Versicherungskarten sind rechtzeitig den Ausgabestellen zum Umtausch vorzulegen.

Verabschiedung des Zinsgesetzes für Wirtschaftsvorschüsse. Der preussische Landwirtschaftsminister hat den Zinsfuß für die Verzinsung der Wirtschaftsvorschüsse und der Darlehen zur Erleichterung der Wirtschaftsführung der Landwirtschaft treibenden Beamten mit Wirkung vom 1. Februar ab von 5 v. H. auf 4 v. H. herabgesetzt. Der Zinsfuß für die Verzinsung der Vorschüsse zum Ankauf von Dienstgespannen bleibt mit 6 v. H. bestehen.

Beethovenfeier veranlaßt vom Männergesangsverein Bad Homburg. Wie vorauszu sehen war zu dieser Feier der Besuch derart stark, daß ein Teil des Publikums nicht mehr Eintritt in den Saal erhalten konnte. Die Veranstaltung zum 100jährigen Todeslage des berühmten Tonkünstlers Ludwig van Beethoven nahm einen recht würdigen Verlauf. Den Auftakt bildete die Chöre des Vereins, die recht musterhaft vorgetragen wurden. Herr Studienrat H. Weigand zeigte erneut, was er aus einem Verein mit gutem Stimmenmaterial heraus holen kann. Das Klavierquartett op. 16 (75) dur Andante kanlabile, vorgetragen durch die Damen H. Gergens und M. Korn-Vosede sowie den Herren Chr. Hüllsberger und P. Schneemann pahlen sich sehr anmutig der Feler an. Die Gedächtnisrede hielt Herr Dr. Prellh. Frankfurt. Ausgehend von den großen Werken, welche Beethoven schuf, die ein Bismarck und Schumann in ihrer Uebergroße schon bezauberten, erläuterte der Vortragende die gewaltige Arbeitsleistung, die Beethoven geschaffen hat, gleich unseren Dichterhelden Schiller und Goethe. Bei der am Samstagabend in Wien abgehaltenen Beethovenfeier wurde seitens des belgischen Geschäftsträgers die große Bedeutung dieses Mannes in die Worte zusammengefaßt, „daß Beethoven die Menschen zu einer Kultureinheit zusammengelassen hat“. Besonders zu beachten ist, daß Beethoven ein Deutscher sei, vor dem jeder Deutsche die größte Hochachtung haben müsse. Ueber den Lebenslauf und das anspruchsvolle Leben, sowie über das sich schon im 28. Lebensjahre einstellende

er werde die schöne Ida von Delwald heiraten, auch wenn sie mit dem Teufel selbst verwandt wäre. Seine Aeußerungen über Herrn von Delwald waren stets rüchlos gewesen, noch am letzten Abend seiner Anwesenheit in Weutlingen hatte er im „Weißen Roß“, nachdem er durch mehrere Flaschen Wein in große Aufregung geraten war, mit Fluchen erzählt, Herr von Delwald habe gewagt, ihm einen Korb zu geben, dafür aber solle er, wenn er sich nicht anders besinne, büßen. Den Schuft kann man ja an den Galgen bringen und dahin solle er kommen!

Water Grwald, der an jenem Abend ebenfalls als Gast in Weutlingen im „Weißen Roß“ anwesend gewesen war, hatte sich in seiner Gutmütigkeit vergeblich bemüht, den Wütenden zu beruhigen; dieser war immer aufgeregter geworden. Er hatte eine dicke Brief tasche von rotem Leder auf den Tisch geworfen, sie geöffnet, und den Inhalt, viele Tausende von Talern, meist in Hunderttaler Scheinen, herausgezogen. Sein ganzes Vermögen wollte er freudig opfern, hatte er gerufen, wenn es ihm gelinge, sich an dem schuftigen Herrn von Delwald zu rächen, diesen an den verdienten Galgen zu bringen.

Nur mit äußerster Anstrengung war es endlich Grwald und dem Wirt vom „Weißen Roß“ gelungen, den Schwebetrunkenen in sein Zimmer und zu Bett zu bringen. Am folgenden Morgen war er mit Grwald abgereist und — in der Diebesheide verschwunden.

Ergaben die Mitteilungen, welche Werder von allen Seiten empfing, auch an den Tatsachen im Ganzen wenig neues, so trugen sie doch dazu bei, seinen Verdacht gegen Herrn von Delwald mehr und mehr zu bestätigen, ja ihn fast bis zur Gewißheit zu erheben. Der Polizeirat besand sich daher in seiner besonderen Stimmung, als er gegen elf Uhr den für die ganze Zeit seines Aufenthalts in Weutlingen gemieteten Wagen bestieg, um eine kleine Reise nach der Eisenbahnstation Weidenhagen anzutreten. Er lehnte sich in die Kissen zurück und überließ sich seinen träben Gedanken; diesmal schenkte er dem Waldwege wenig Aufmerksamkeit, er erwachte aus seinen Träumereien erst, als der Kutscher alter Gewohnheit nach vor dem Stern trug hielt.

(Fortsetzung folgt.)

Der Sterntrug.

36] Kriminal-Novelle von Adolf Streckfuß.

Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 66. 1926.

Wie jammervoll stand ich vor dem lieblichen Mädchen im traurigen Bewußtsein, daß ich mit einer Lüge auf der Zunge, mit Hinterlist und Verstellung im Herzen im Begriff war, das gastliche Haus ihres Vaters zu betreten, um diesen zu verderben. Und doch konnte und kann ich nicht zurück. Mein Amtseid bindet mich. Gerade weil hier zum ersten Male in meinem Leben meine Liebe und meine Pflicht in Konflikt treten, gebietet mir die Ehre, auszuweichen mit blutendem Herzen. Ich werde nicht ruhen und rasten, bis ich meine Aufgabe hier vollendet habe, ich werde morgen wie heute lügen und mich verstellen, werde als Cornelius Steinert das Haus des Herrn von Delwald besuchen, werde dem Manne, den ich dem Genfer überlassen will, freundschaftlich die Hand drücken, ihn mit munteren Scherzen umgarnen und ihn dabei so scharf beobachten, daß mir keins seiner Worte, keiner seiner Blicke entgeht. Das alles werde ich tun. Wenn es mir dann aber gelungen ist, den Vater zu morden, ein reines, edles Mädchenherz durch meine infamen Intrigen zu brechen, dann sei verflucht der Judaslohn! Verflucht jede Aussicht auf Beförderung! Verflucht jeder Groschen Blutgeld, den ich noch als Sold für meine Schanddienste nehme! Ich werde wahnsinnig, Julius, wenn ich weiter an die Zukunft denke. Fort nach Amerika! Vielleicht werde ich dort die verlorene Herzensruhe wiederfinden.

Bemitleide mich, Freund, aber zürne nicht! Auf immer

Dein Carl.

Brief und Bericht verpackte Werder und brachte zum Bürgermeister Büchner, der sie noch in derselben Nacht mit einem reitenden Boten nach der Eisenbahnstation Weidenhagen beförderte.

VII.

Der neue Spur.

Am folgenden Morgen machte Werder in aller

Gedächtnis gab auch der Vortragende Mitteilung. Die durch das Geld verurteilte Verurteilung und Absonderung des Komponisten haben Beethoven zu dem Künstler gemacht, wie wir ihn kennen.

Der nach den Ausführungen des Herrn Dr. Preitz erfolgte Solologang des Herrn Georg Hoffmann „An die Hoffnung“, die eine Kunstleistung ersten Ranges war, reichte sich würdig den Darbietungen an, die dann noch erfolgten Chöre, „Hymne an die Nacht“, und „Die Himmel rühmen“, gaben der Feier einen würdigen Abschluss. Von der hergekehrten Beethovenbüste sei noch erwähnt, daß dieselbe meisterhaft von Herrn Bildhauer August Stanges-Homburg hergestellt ist. Dem Männergesangsverein Bad Hamburg sei für seine Mühe und Arbeit für diese Gedächtnisfeier auch von dieser Stelle aus gedankt.

Kindergarten „Sonnenchein“ Ein Zeugnis über die Arbeit und den Erfolg des Kindergartens „Sonnenchein“ legte die gestern nachmittags in der Turnhalle der Bürgerschule I veranstaltete Osterfeier ab. Die Eltern und Großeltern der lieben Kleinen waren zahlreich erschienen, um dem bunten Treiben ihrer Lieblinge zuzusehen. Die kleine Schar zeigte besonderes Geschick und nur vereinzelt erhielten sie die Mithilfe der Schwestern. Die Mühe und Ausdauer der Lehrerinnen, die das Einstudieren voraussetzten, wurden wirklich mit Erfolg gekrönt. Die kleine muntere Gesellschaft trug allerliebste Gedichte, die alle das Leitmotiv: „Sei gehorsam!“ veranschaulichten. Ganz reizend wirkten auch die kleinen Singspiele und Mitterteiler. Das Zwiesgespräch „Klein Eichen im Fohlgarten“ wurde allerliebst vorgetragen und entwickelten die lieben kleinen Traktanten wirklichen Talent. Die Schlussaufführung der abschiednehmenden Kinder, die Eltern zur Schule kommen, war auch gut gelungen und ebenso das darauf folgende Gedicht, die den nahenden Frühling und das baldige Kommen des Osterhasen verkündeten.

Der Mitterabend findet diesmal nicht, wie vereinbart heute abend 8 Uhr statt, sondern 8 Tage später, am Montag den 4. April.

Herr Dekan Holzhausen hielt zum Schluss noch eine kurze Ansprache, und wies besonders in der Kindererziehung auf das Eine, das not tut hin, nämlich, auf den Glauben an unsern Herrn Jesus Christus. Die Eltern sollen ihren Kindern, die diese Anleitung schon im Kindergarten empfangen, mehr von der großen Liebe unseres großen Meisters erzählen, und sie dadurch schon im frühesten Kindesalter auf diesen einzig wahren Weg führen. Darnach kam für die kleine Schar das Schönste und lang Erwartete.

Das gute Osterhäschen hatte jeden bedacht und schüttelte nun seinen Reichtum aus. Freudestrahelnd guckten die lieben Kleinen und glücklich betrachteten alle die vielen schönen Osterker. Der Kindergarten „Sonnenchein“ zeigte durch diese Veranstaltung, daß er auf dem richtigen Wege der Kindererziehung ist. Wir wünschen ihm auch fernerhin guten Erfolg. — Der Mitterabend findet diesmal nicht, wie vereinbart heute abend 8 Uhr statt, sondern 8 Tage später am Montag, den 4. April.

Befuch. Gestern mittag besuchte der Motorradfahrerklub Werra mit 50 Fahrzeugen unsere Stadt. Die Motorradfahrer kamen in ganz kurzer Folge an und nahmen vor dem Rathaus Aufstellung.

Die Gesellenprüfung im Elektrohandwerk bestanden vor den Herren Elektromeister, Bernh. Kins, Gonsenheim, Elektromeister Adolf Töpfer Uffingen, Elektrotechnische Ges. Kitz, Kirdorf, als Prüfungskommission für den Oberbairischen und Kreis Uffingen, die Gesellenprüfung die Herren Jean Mag, Bommersheim, im Praktischen und Theoretischen mit Schrag, Willi Henrich, Anspach, Georg Wünsche, Bad Homburg, Walter Buchenauer, Friedrichsdorf, Karl Bedhold, Gonsenheim und Albert Krebs, Uffingen, mit Gut. Ludwig Werle und Karl Hammel, Bad Homburg, Willi Sommer, Uffingen und Karl Kitz, Wernborn, mit genügend.

Bestandene Meisterprüfung. Im Sallterhandwerk bestand mit der Note „gut“ Herr Heinrich Störkel, Sohn des Salltermeisters Philipp Störkel, Waistraße 22, die vor der Meisterprüfungskommission zu Frankfurt.

Autozusammenstoß. Am Samstag nachmittag, gegen 4.30 Uhr stieß an der Straßenkreuzung Thomasstraße Schöne Aussicht Dorotheenstraße ein Personenkraftwagen mit einem Gonsenheimer Lieferwagen zusammen. Der Personenkraftwagen wurde stark beschädigt. Ein Vorderrad wurde am Arme zerlegt und mußte sich in ärztliche Behandlung geben. Wen die Schuld trifft, ist noch nicht festgestellt.

Nach dem deutschen Osten. Für seine 31. Jahresversammlung vom 18. bis 20. Juni hat sich der Deutsche Verband kaufmännischer Vereine, Sitz Frankfurt a. M., die schönste und bedeutendste Stadt Ostdeutschlands, die allertümliche, rege Handelsmetropole Breslau, die seit vielen Jahrhunderten einen der festesten Störke des Deutschlands in Osten bildet, als Tagungsort ausgesucht. Generalsam mit ihm hält der Deutsche Verbandsverband (Sitz Magdeburg) seinen 51. Verbandstag in Breslau ab. Der Deutsche Verband kaufmännischer Vereine, dem auch der hiesige Kaufmännische Verein angehört, zählt mit seinen 60000 Mitgliedern zu den ältesten und größten paritätischen Berufsverbänden.

m. l. Obersteden. Die am Donnerstag Abend im Hamburger Hof stattgefundene Versammlung des Herrn- und Hausbesitzervereins erfreute sich eines zahlreichen Besuchs. Der Vorstehende Herr Herrmann eröffnete die Versammlung und erstattete nach Bekanntgabe der Tagesordnung den Jahresbericht des letzten Jahres. Aus demselben ist zu ersehen, daß im abgelaufenen Jahre 130 Eingaben an das Katasteramt um Stundung, Ermäßigung und gänzlichen Erlass der Hauszinssteuer gemacht worden sind, welche auch alle Erfolg hatten. Das Einvernehmen mit der Gemeindebehörde war ein gutes. Der Schriftführer Herr Wilhelm Brunner verlas hierauf

die Niederschrift der letzten Versammlung, der Rechner Herr Jakob Kleemann gab den Kassenbericht vom Jahre 1926 bekannt. Die den Statuten gemäß auscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Herr Herrmann erläuterte nochmals in längeren Ausführungen die verschiedenen Möglichkeiten um eine Ermäßigung oder Erlass der Hauszinssteuer zu erlangen. Da die Frist zur Reklamation jedoch am 31. März abläuft, sind die Eingaben sofort zu machen. Verschiedene von den Mitgliedern gestellten Anfragen wurden in sachgemäher Weise von dem Vorstehenden beantwortet. Die Herren Jakob Herzberger und Herr Hermann Hack dankten zum Schluss im Namen der Versammlung dem Vorstehenden Herrn Herrmann für seine mühevollen Arbeit, die derselbe für den Verein bis jetzt geleistet hat.

Δ Darmstadt. (Vor der Plenarsitzung des Hessischen Landtages.) Die Tagesordnung der auf den 29. März einberufenen Plenarsitzung des Hessischen Landtages umfaßt neben der Verlängerung des Finanzgesetzes über den 1. April hinaus um drei Monate auch die Regierungsvorlage betreffend Zurverfügungstellung der im Staatsvoranschlag 1927 für die Provinzialstraßenverwaltung vorgesehenen Baugeldes und die erste Beratung der Regierungsvorlage betr. die erste Ergänzung des Gesetzes vom 14. Oktober 1921 (Befolgung der Staatsbeamten). Daneben werden noch eine ganze Reihe kleinerer Anträge und Vorlagen erledigt werden, darunter die Regierungsvorlage betreffend Milderung der Arbeitslosigkeit, die Regierungsvorlage betreffend Errichtung eines Braunkohlenkraftwerkes bei Wörsersheim, Steuer- und Auszahlungsgesetzentwurf für das Rechnungsjahr 1927, weiter die Regierungsvorlage betreffend Notstandsarbeiten, die Munitionsforderungen im Sommer 1927 in Darmstadt, ferner die Anträge betreffend Mieterhöhung, Aufhebung des Mieterschutzgesetzes, Abbau der Wohnungszwangswirtschaft u. a. m. — Die Fraktion der Deutschen Volkspartei bringt eine große Reihe von Anträgen ein, die sich mit Verbilligung des Zinsfußes für Rentenbankkredite, Zurverfügungstellung der Rückzahlung der Winkerkredite um fünf Jahre und zwar zinslos, Vorlegung einer Erwerbslosenstatistik, Staatsdarlehen für Feldbereinigung u. a. befassen. Die Sozialdemokraten bringen einen Antrag betr. Förderung des Wohnungsneubaus durch Maßnahmen der Reichsfinanzverwaltung ein.

Δ Darmstadt. (140 Zentner Tabak versenkt.) Eine hiesige Firma hatte die Annahme von 140 Zentnern brasilianischen Tabaks wegen der Höhe des Zolles verteuert. Daraufhin wies das Reichsfinanzministerium an, den Tabak zu verbrennen. Der Tabak wollte aber nicht brennen, und die Stadt lehnte es ab, auf ihre Kosten Benzin zu stellen. Daraufhin hat man die 140 Zentner Tabak unter obrigkeitlicher Aufsicht in die Tiefe eines Teiches bei Darmstadt versenkt.

Δ Oberursel. (Gastwirtetagung.) Vom 9. bis 11. Mai findet hier der Verbandstag des Provinzialverbandes der Gastwirte für Hessen-Rhassau und Waldeck statt. Dem Verband gehören 50 Einzelvereine an, von denen bereits ein großer Teil Vertreter angemeldet hat.

Δ Bad Nauheim. (Bürgermeisterwahl in Bad Nauheim.) In der Stadtverordnetenversammlung wurde Regierungsrat Dr. Aht von Darmstadt zum Bürgermeister von Bad Nauheim gewählt. Er erhielt 14 Stimmen, sein sozialdemokratischer Gegenkandidat, Beigeordneter Kling, 8 Stimmen und der kommunistische Landtagsabgeordnete Galm-Offenbach eine Stimme. Ein Zettel war unbeschrieben. Dr. Aht ist auf zehn Jahre gewählt. Regierungsrat Aht ist geborener Mainzer. Seit 1921 ist er im hessischen Ministerium des Innern tätig.

Δ Wiesbaden (Oberh.) (Jubiläum einer hessischen landwirtschaftlichen Schule.) Hier wurde das 50jährige Jubiläum der hiesigen landwirtschaftlichen Schule, die eine der ältesten Hessens ist, im Beisein des Kreisdirektors Dr. Stammler, Vertreter der Landwirtschaftskammer, u. a. m. feierlich begangen. Bis jetzt haben insgesamt 1000 junge Landwirte aus dem nördlichen Vogelsberg und dem Schwalmthal ihre Ausbildung an dieser Schule erhalten.

Δ Gießen. (Ein Auto ins Wasser gestürzt.) Ein aus Bad Homburg stammendes Auto konnte bei Stodheim die vor der Brücke liegende Kurve nicht nehmen. Der Wagen geriet an den Rand der Straße und stürzte die drei Meter hohe Böschung hinunter in die Ridda. Der Chauffeur erlitt leichte Verletzungen, während der Wagen total zertrümmert aus dem Wasser geholt wurde.

Δ Kassel. (Eine neue Jugendherberge in Hessen-Rhassau.) Die Einweihung der neuen Jugendherberge auf dem Hungerberg bei Niederaula soll Ende des kommenden Monats stattfinden. Die Weiherede hält Bürgermeister Lahmeyer aus Kassel.

Δ Wiesbaden. (Schnellgesprächstafel Frankfurt-Wiesbaden.) Das neue Schnellgesprächstafel, das gegenwärtig zwischen Wiesbaden und Frankfurt a. M. eingebaut wird, soll am 1. April in Betrieb genommen werden. Nach Inbetriebnahme des Kabels kann von 125 Anschlüssen zu gleicher Zeit gesprochen werden.

Δ Wiesbaden. (Die Zusammenstöße in Rastatt.) Die Oberstaatsanwaltschaft Wiesbaden hat die Voruntersuchung über die nationalsozialistischen Ausschreitungen in Rastatt eingeleitet.

Δ Mainz. (Eingemeindung Brexheim's nach Mainz.) Die Stadtverwaltung führt gegenwärtig intensive Verhandlungen mit der Vorortgemeinde Brexheim zum Zweck Eingemeindung. Die Stadt Mainz will in Brexheim eine große Siedlung errichten. Man hofft, daß die Verhandlungen in Bälde zu einer endgültigen Einigung führen.

Δ Aus Rheinhessen. (Der Rebenstand in Rheinhessen.) Herrliches Frühjahrswetter begünstigt die Arbeiten in den Weinbergen. Der Rebenstand ist recht gut, nur die vom vorjährigen Frost schwer betroffenen Lagen lassen zu wünschen übrig.

Δ Ein unheimlicher Vater. In Stettin am Kalten Markt fiel es dem Leichenbeschauer auf, daß ein Mauer innerhalb dreier Jahre das dritte Kind durch den Tod verlor und daß die Leiche jedes Kindes bis auf Haut und Knochen abgemagert war. Durch ärztliche Gutachten wurde festgestellt, daß der Vater, ein notorischer Trinker, das Kind buchstäblich verhungern ließ und daß er die Mutter oft schwer mißhandelte.

Δ Lebendig verbrannt. In Galtstadt bei Bamberg ist das vierjährige Tochterchen eines Tagelöhners, das in der Wohnung eingeschlossen war, beim Spielen mit Zündhölzern bei lebendigem Leibe verbrannt.

Δ Großfeuer. Ein Großfeuer vernichtete die Werkstätten der Douglas-Motorenfabrik in Kingswood in der Nähe von Bristol. Viertaufend vollständige Maschinen wurden zerstört. Der Schaden wird auf 200 000 Pfund Sterling geschätzt.

Urteil im Wilmsprozeß.

Vier Todesurteile.

In dem in Berlin verhandelten Prozeß wegen der Exzorsion des Feldwebels Wilms wurden die Angeklagten Führmann, Kapproth und Hofner wegen gemeinschaftlichen Mordes, der Angeklagte Oberleutnant Schulz wegen Anstiftung zum Mord zum Tode verurteilt. Die Angeklagten v. Töser, Stantien und Budjinski wurden freigesprochen.

Letzte Nachrichten.

Die Rheinbrückenfrage.

Karlsruhe, 27. März. In den Witterungsberichten über eine angebliche Zureichung des Brückenbauprojekts Magau wird amtlich mitgeteilt: Der Reichstag hat bisher überhaupt keine Anforderung für den Bau einer Rheinbrücke enthalten. Erst nachträglich wurde der Betrag von 50 000 RM. für Beratungen in den Etat aufgenommen und vom Reichstag genehmigt. Unter den Parteien hat allerdings eine Besprechung der verschiedenen Brückenbauprojekte stattgefunden. Jedoch wurde dabei gleichzeitig eine Rückstellung der Vorlage angeregt, weil noch keine genügenden Unterlagen, Pläne und Berechnungen vorliegen sollen, die eine definitive Stellungnahme dazu ermöglichen würden. Die Nachrichten über eine Zureichung des Brückenbauprojekts sind somit hinfällig. Der Bau einer Rheinbrücke bei Magau ist im Prinzip gesichert.

Stapellauf des neuen Kreuzers „Königsberg“.

Wilhelmshaven, 27. März. Der neue Kreuzer, der zweite Kreuzerneubau der Reichsmarine, dessen Stapellauf gestern stattfand, stellt den verbesserten Typ des Kreuzers „Emden“ dar. Die Taufrede hielt der Oberbürgermeister der Stadt Königsberg, Dr. Lohmeyer. Das Schiff wurde anschließend von Frau Loos, der Gemahlin des Vizeadmirals Loos, des Kommandanten des aus dem Kriege bekannten Kreuzers „Königsberg“ auf den Namen „Königsberg“ getauft. Der Chef der Marineleitung, Admiral Zenker, dankte in einer Ansprache bei einem anschließenden Frühstück im Offiziersheim im Namen der Marine allen, die an dem Schiff mitgearbeitet haben, den Konstrukteuren, den Werksbeamten, den Werftarbeitern und der Industrie. Er führte aus, der neue Kreuzer solle das sichtbare Zeichen des Treuebekenntnisses des Reiches zu der Provinz sein, die ein graumäsiges Geschick vom Reich abgetrennt habe. Wenn kein Weg durch deutsches Land mehr nach Ostpreußen führe, so werde die Marine auf See die Brücke hierüber schlagen. Diese Brücke zu bewachen, sei, wenn es nottut, bis zum Neufestern zu beschließen und zu verteidigen, das ist, so schloß der Redner, die große Aufgabe, an der sich die Reichsmarine Ostpreußen gegenüber leidend bekennt.

„Das festliche Frankfurt“.

Anlässlich der diesjährigen Frühjahrsmesse finden in den Tagen vom 27. bis 30. März Frankfurter Frühjahrs-Werbe-Tage statt, die bezwecken, die zur Messe hierherkommenden zahlreichen Fremden zu veranlassen, nicht nur die Messe selbst, sondern auch die innere Stadt und besonders die Geschäftsstraßen zu besuchen und damit den Verkehr zu heben. Die Veranstaltung wird auch viele Besucher, die nicht von der Messe angezogen werden, veranlassen, nach Frankfurt zu kommen, und auch dann soll sich ein angenehmes Bild von Frankfurt ins Gedächtnis einprägen. An diesen Tagen finden Sonderausstellungen, festliche Dekoration der Schaufenster, Kellamebeleuchtung von Geschäftsfassaden usw. statt. Am Sonntag erfolgt eine Umzug der Geschäftswagen. Öffentliche Konzerte, Festvorstellungen in den Theatern und sonstige Veranstaltungen geben den Tagen ein besonderes Gepräge.

Möbelschau auf der Messe.

Für die Frühjahrsmesse, die am 27. März ihren Anfang nimmt und bis zum 30. dauert, ist auch eine Möbelschau vorgesehen. Die mächtige Möbelschau ist wie zu der Zeit der größten Messen wieder bis auf den letzten Platz belegt. Welt über 100 Firmen haben sich angemeldet, wobei noch in Berücksichtigung gezogen werden muß, daß Büromöbel, die sonst auch hier vertreten waren, sich diesmal der Sonderausstellung moderner Bürotechnik angeschlossen haben und daß außerdem eine große Reihe von Möbelfirmen, in engem Kontakt mit der Ausstellung „Die neue Wohnung und ihr Innenausbau“ stehend in der Frankfurter Festhalle ausstellen. Dieser starke Aufbruch läßt erkennen, daß für die Herbstmesse Maßnahmen getroffen werden müssen, um alle Ausstellungsbegeisterten der Möbelbranche befriedigend unterbringen zu können.

Sterbe + Tafel.

Therese Heim, geb. Kitz, 79 Jahre alt, Lutsenstr. 92

Nun jub'le laut o Menschenherz —
Laßt uns jezt fröhlich sein,
Vergiß die Not, den Gram und Schmerz,
Der Frühling! kehret ein.
Schneeglöckchen sind schon längst erwacht,
Es grünt und blühet die Natur,
Selbst auch das Veilchen! lugt in Pracht,
O Mensch geh' aus, in Wald und Flur.
Und sieh den Bach, den Silberbächen,
Der dort im stillen Wald entspringt
Darin sich sonnen die Forellen,
Und im Gebüsch die Amsel singt.
Der Fink ruft mit einem Mal,
Wo Hirsch und Rehe grasen,
Da scheint die Sonne, und durch's Tal
Vom Berg die Hörner blasen.
Noch wen'ge Tagen, welche Pracht,
Vom Licht und Glanz umwoben,
Ist die Natur! die Goll gemacht!
Nicht Deinen Blick nach oben.
Und findest im Walde Blumen Du,
Im Sonnenstrahle glänzen,
Sch' heim und gehe dann zur Ruh,
Und blind sie Dir zu Arzen.

P — M.

Rundfunk.

Montag, 3. 3. 3.30 Stunde der Jungen. 4.30 Hausorchester. 6.15 Uebertr. von Kassel. 6.30 C. Großw. 7. Aus Mannheim. 7.30. Englisch. 8. Englische Literatur. 8.15. Kammermusik von Beethoven.

